

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 5.75. — Bezugs-Beziehungen nehmen außer dem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedlich: die dortige Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für deutsche Anzeigen; 50 Pfg. für auswärtige Anzeigen; M. 1.75 für farbige Anzeigen; M. 2. — für auswärtige farbige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbleibt die erste Zeile der ersten Ausgabe bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und PLatz wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelstraße 7, 1. Fernsprecher: Amt Köpenick 6202 und 6203.

Dienstag 13. Mai 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 209. • 67. Jahrgang

Die Friedensverhandlungen.

Die Beratungen im Kabinett.

Berlin, 12. Mai. Die gestrige Kabinettsitzung, die sich in der Hauptsache mit der Antwortnote Clemenceaus befaßte, ist zu einer endgültigen Entscheidung über die Stellungnahme der deutschen Regierung in diesem Punkte noch nicht gekommen. Deshalb wird um 11 Uhr die Beratung des Kabinetts fortgesetzt. Nach dem, was bisher über die Haltung der Regierung verlautete, dürfte anzunehmen sein, daß die Betonung, mit der Clemenceau praktische Anregungen fordert, als geeignet erachtet werden kann, in der Tat auch das Grundproblem der Friedensfrage auf eine ganz andere als die in den Verhandlungsbedingungen vorgeschlagene Grundlage zu stellen. Praktisch wäre keine deutsche Regierung imstande, die Forderungen des Verbands im Falle einer Unterzeichnung bei der Bevölkerung durchzuführen. Praktisch würde weder die Regierungsbefugnisse noch könnten ihre Machtmittel politischer oder militärischer Art auf die Dauer die Gegenwehr gegen die zwangsweise Erhebung der Leistungen unterdrücken. Es bliebe zur Durchführung auch im Unterzeichnungsfall eben nur das Eintreten der Verbandsstruppen, die politische Überwachung aller Betriebe durch Verbandangehörige über die das Kabinett ist jedenfalls nicht geneigt, sich zu dieser Zwischenrolle zwischen einer Unterzeichnung und dem Notwendigwerden eines Einmarsches durch den Verband herzugeben. Es bleibt also die Frage offen, ob der Verband das Bestehen auf seinen Forderungen mit allen Kollationen praktisch für annehmbar oder für möglich hält, oder ob er die praktische Lösung der Friedensfrage durch eine auf der Verhandlungsgrundlage geschaffene durchführbare Einigung vorzieht.

Um die Unterzeichnung.

Verailles, 12. Mai. Ein Sonas-Telegramm meldet aus Deutschland, es sei beabsichtigt, einen förmlichen Gegengewert zum Friedensvertrage auszuarbeiten. Davon ist hier nichts bekannt, vielmehr geht das Verfahren mittels Aufstellung einzelner deutscher Gegenentwürfe über bestimmte Gegenstände seinen Gang. Das „Echo de Paris“ stellt heute einige von den zahlreichen verkehrten Meldungen Pariser Blätter über die diesigen Vorgänge richtig. Dabei wird auch, was die Abreise des Präsidenten Wilson betrifft, die Meldung widerlegt, daß er am 18. Juni abreisen wolle, vielmehr bleibe er in Europa, so lange es erforderlich scheint. Damit wird nicht gesagt, heißt es weiter, daß er den Deutschen die Überschreitung einer gewissen Frist gestatten würde. Wenn die Deutschen nicht unterzeichnen, wird der Oberbefehlshaber der verbündeten Seere, Admiral Rosch, entsprechende Maßnahmen treffen, desgleichen Admiral Beatty, der Oberbefehlshaber der britischen Marine, wegen der unter den Verbündeten vereinbarten Maßnahmen zur See.

Die Antwort Clemenceaus.

Verailles, 12. Mai. Die Note der deutschen Friedensdelegation über die allgemeine Beurteilung des Friedensentwurfes wurde durch Clemenceau am 10. Mai mit folgender Note beantwortet:

„Herr Präsident! Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte haben von der Note Kenntnis genommen, welche Bemerkungen der deutschen Bevollmächtigten zum Text der Friedensbedingungen enthält. In Beantwortung dieser Mitteilung möchten sie die deutsche Delegation daran erinnern, daß sie sich bei der Festsetzung der Vertragsbestimmungen ständig von den Grundfäden haben leiten lassen, nach denen der Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen vorgeschlagen worden sind. Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte können keinerlei Erörterungen ihrer Rechte zulassen, die auf grundsätzlichen Bestimmungen des Friedens, so wie sie sie festgesetzt haben, aufrechtzuerhalten. Sie können nur Anregungen praktischer Art in Erwägung ziehen, die die deutschen Bevollmächtigten ihnen etwa zu unterbreiten haben.“

Ebenfalls Sie... usw.“ Diese Note enthält, obwohl sie formell jede grundsätzliche Erörterung des Friedensentwurfes abzulehnen, scheint, tatsächlich eine erneute Festlegung auf die Vereinbarungen vom 5. Oktober bis November vorigen Jahres. Außerdem legt sie praktische Vorschläge zu Verhandlungen über die einzelnen Kapitel des Friedensentwurfes nahe. Daß solche Verhandlungen beabsichtigt sind, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß die Österreicher am 10. Mai eine größere Anzahl von Druckschriften unserer Vorschläge zum Völkerbund und zum Arbeiterrecht erhalten haben.

Auf die Note über den Völkerbund hat Clemenceau geantwortet:

„Herr Vorsitzender! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang des deutschen Entwurfes eines Völkerbundes zu bestätigen. Der Entwurf wird der zuständigen Kommission, die durch die alliierten und assoziierten Mächte gebildet ist, übermittelt werden. Die deutschen Delegierten werden durch eine neue Prüfung der Völkerbundsbedingungen feststellen können, daß die Frage der Zulassung neuer Mitglieder in diesen Bund nicht überleben, sondern ausdrücklich im zweiten Absatz des 1. Artikels vorgegeben ist.“

In Ausführung der in der ersten Antwort enthaltenen Aufforderung werden heute praktische Fragen und Bemerkungen übergeben werden, die auf die territorialen Abtretungen Bezug haben.

Eine Basis für weitere Verhandlungen.

Berlin, 12. Mai. Die „Post“ meldet aus Versailles: Die diplomatischen Kräfte der deutschen Abordnung haben eine Vermehrung erfahren. Graf Oberndorff bleibt hier zur Verfügung. Neu angekommen ist ferner Legationsrat Schubert, früher Mitglied der Berner Gesandtschaft. Die Rote Brodorski ließ Clemenceau nach telefonischer Verständigung durch Oberst Henry von Brandt, Chef der deutschen Delegation, im Auto nach Versailles fahren, um die Antwort auf die Grundfrage des Vertrages für sehr wichtig. Auf den angekündigten Vorwurf, sie habe die Grundzüge des Wilsonprogramms verletzt, verweigert die Antwort, daß sie sich nur von den für den Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen vereinbarten Grundfäden haben leiten lassen. Diese Erklärung scheint als Basis für weitere Verhandlungen das Wilsonprogramm zu bestätigen. Zwar schreibt Clemenceau der deutschen Delegation die Verhandlungsart insofern vor, als nur vom vorgelegten Ententetext, nicht von ganz neuen deutschen Entwürfen aus debattiert werden solle. Aber auch dies lasse sich nicht als Einschränkung der Möglichkeiten offen. Freilich sei die baldige Auktion der verschiedenen Auffassungen der Wilsonpunkte vorauszusetzen. Eine längere Dauer der Verhandlungen scheint auch der Entente nicht unangelegentlich.

Dementierte Gerüchte.

Paris, 12. Mai. Der „Petit Parisien“ meldet, daß Oberst Henry das Gerücht von der Abreise der deutschen Delegation formell dementiert. Graf Brodorski-Rangau hat niemals die Absicht bekundet, Frankreich unvermittelt zu verlassen. In der Umgebung des Delegationspräsidenten erklärt man, daß dieser nach Weimar gehen wird, aber nur, um mit den Regierungsmitgliedern zu beraten, nachdem die Kommissionen und Unterkommissionen für die Prüfung des Vertrages ihre Arbeiten beendet haben werden.

Berlin, 12. Mai. Die Nachricht von einem Besuch Bayerns bei Scheidemann und einer Tournee der Demokraten und des Zentrums im Falle der Unterschreibung des Vertrages aus der Regierung auszutreten, wird vom Reichsamt der Reichskasse als erfunden bezeichnet.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 12. Mai.

Im Ausgabebüro der Universität. Die Regierungsbänke, die Mitte der Abgeordneten und die Tribünen sind voll besetzt. Am Regierungstisch: Scheidemann, Erzberger, Bauer, Wiffell, Dell, Dernburg, Preuß, Gothein, Reinhardt, Roske, Schmidt, bayerischer Ministerpräsident Hoffmann, Reichsminister Dr. Ludo Hartmann u. a.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 14 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen. Die beiden russischen Staaten haben sich zu einem Freistaat vereinigt. Eine Fülle von Telegrammen aus allen Randgebieten des Reiches gegen die Verspottung Deutschlands durch den Friedensvertrag, gegen die wirtschaftliche Einschränkung, gegen die Auslieferung des Reiches usw. werden zur Einsicht ausgelegt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort als Vertreter der Universität Berlin

Dr. Rahl: Ich danke dem Herrn Präsidenten für die mir gebotene Gelegenheit, außerhalb der Tagesordnung und in diesem Augenblick ganz und gar außerhalb der Parteien stehend eine ehrenvolle Pflicht zu erfüllen. Ich habe im Festraum der Berliner Universität — der derzeitige Rektor Professor der Philosophie Dr. Reinhold Seeberg hat mir den Auftrag erteilt — die deutsche Nationalversammlung namens der Universität hier willkommen zu heißen, zugleich einen heißen Segenswunsch für die schweren und verantwortungsvollen Entschlüsse und Beschlüsse, die sie in diesem Raum vielleicht zu fassen berufen sein wird. Hier hat vor 9 Jahren, am 10. bis 12. Oktober 1910, die Berliner Universität die Jahrhundertfeier ihrer Gründung begangen. Gezündet 8 Jahre nach dem Frieden von Tilsit mit dem stiftungsgemäßen Auftrag, durch geistige Kräfte das zu ersetzen, was der Staat an physischer Kraft verloren hatte. Diese Erinnerungsfest haben wir begangen unter der Teilnahme der ganzen Welt. An dieser Stelle, ja, direkt von dieser Stelle huldigen, einer nach dem anderen, Frankreich — vertreten durch Poincaré, den Reichsmarschall der Universität Paris —, Italien, Großbritannien, Rußland, die Vereinigten Staaten, Japan — ich nenne nur diese Staaten —, huldigen sie dem deutschen Volk und dem deutschen Geist, wie ein Redner damals sagte, als den unentbehrlichen Kräften und notwendigen Elementen und fermenten der Menschheitsgeschichte. Da lebt nun

das andere Zeugnis jener Zeit in dem Wandgemälde unseres Festraums: Johann Gottlieb Fichte hält als erstmalig erwählter Rektor der Universität seine „Rede an die deutsche Nation“. In tiefstimmigem Gedankenbau redet er von der Notwendigkeit und von den Mitteln der nationalen Erziehung des Volkes, und wunderbar passen die Worte und Gedanken zu der Gegenwart. Da wendet er sich gleich in der ersten Rede nicht an die Hörer, die aufstehen in dem Gefühl des Schmerzes, sondern nur an solche, die über den gerechten Schmerz die Befinnung für die Ehre und für die Freiheit, für die Selbständigkeit für Deutschland, zur Tat gehalten haben. In seiner achten Rede spricht er von dem Wesen der wahren allmächtigen Vaterlandsliebe, in der Erfassung unseres deutschen Volkes als eines ewigen. Und in den letzten der 14 Reden sagt er, daß eine einzige fortwährende und zusammenhängende Flamme vaterländischer Denkungsart sich verbreiten und entzünden müsse. In dem ergreifenden Schlußwort: „Es ist kein Ausweg. So ihr verfaßt, so verfaßt mit Euch die ganze Menschheit ohne Hoffnung an eine einzige Wiederherstellung.“

Dieser Mann, diese Feuerseele, redet auch heute zu uns allen, zu Ihnen allen und zu der ganzen deutschen Nation, das Urbild des rücksichtslosen Denkers und Drängers zur Wahrheit, das Sinnbild des nie verzagenden Mutigen, das Vorbild des großen Patrioten, in schwerster Zeit entschlossen, Leben und alles einzusetzen für Volkstum und Vaterland. Wenn hier in diesem Geist Beschlüsse reifen und Entschlüsse gefaßt werden, dann ist es der Anfang zum Wiederaufstieg, vielleicht durch tiefe Schächte und noch dunklere Nächte, aber der Aufstieg zur Höhe ist gewiß, und daß Fichtes Kraft in Wort und Tat hier wirken werde, das ist der innige Wunsch, den namens der Berliner Universität und auf deren Boden ich der Nationalversammlung darbringen möchte. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Fehrenbach spricht den herzlichsten Dank der Nationalversammlung für die freundliche Begrüßung aus.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Entgegennahme einer Erklärung über die Friedensbedingungen.

Ministerpräsident Scheidemann

erhält als erster das Wort.

Die Rede des Ministerpräsidenten war von Anfang bis zum Ende mit Ausrufungen lebhafter Zustimmung begleitet und vielfach durch stürmischen Beifall unterbrochen. Nach den Worten: Dieser Vertrag ist nach der Auffassung der Reichsregierung unannehmbar, erhob sich das Haus und bekräftigte die Worte des Ministerpräsidenten mit stürmischen Rundgebungen des Beifalls und allgemeinem Händeklatschen. Auch die Tribünen nahmen an diesen Rundgebungen teil und lebhaften Anteil, ohne daß der Präsident gewehrt hätte, so gewollt war diese entschlossene Rundgebung eines einmütigen Volkes in der Stunde der größten Not.

Im Anschluß an die Rede des Ministerpräsidenten sprachen Redner aller Parteien, die sich für die Ablehnung des Entwurfs in der vorliegenden Form erklärten.

Die Haltung der Unabhängigen.

Berlin, 12. Mai. Die Parteileitung der Unabhängigen Sozialdemokraten hat in einer Sitzung in Gemeinschaft mit den Redakteuren der unabhängigen Presse, den unabhängigen Mitgliedern der deutschen Nationalversammlung, der preussischen Landesversammlung und Vertretern der Arbeiterräte am Sonntag in einer Konferenz zum Frieden von Versailles einen längeren Beschluß gefaßt, in dem es heißt:

„Selbst wenn bei den eingeleiteten Verhandlungen erhebliche Änderungen nicht erreicht werden sollten, bleibt doch letzten Endes nichts anderes übrig, als sich dem Zwange zu beugen und den Vertrag zu unterzeichnen. Nicht unterzeichnen, bedeutet die Aufrechterhaltung unserer Kriegsanliegen. Die Befestigung unserer Rohstoffgebiete, die Verschärfung der Blockade, bedeutet Arbeitslosigkeit, Hunger, Not, Massensterben, bedeutet eine entsetzliche Katastrophe. Die erst ihrerseits den Zwang der Unterzeichnung herbeiführt. Die Proletarier hätten am fürchterlichsten unter den Folgen zu leiden. Der Frieden, so hart und drückend er auch immer sein mag, ist die notwendige Voraussetzung für die Lebensmöglichkeit sowie für den Aufbau unseres Gesellschafts- und Wirtschaftslebens im Geiste des revolutionären Proletariates. Wie der Frieden von Brest-Litowsk und Bukarest nur von kurzer Dauer gewesen seien, so werde auch der Frieden von Versailles durch die revolutionäre Entwicklung zunichte gemacht werden.“

In dem Organ der Unabhängigen „Die Freiheit“ äußert sich Karl Rautsk zu den Friedensbedingungen. Er sagt, daß — so hart die Bedingungen seien — sie den Untergang des deutschen Volks nicht herbeiführen werden, wenn sie ihm auch in hohem Maße das Leben erschweren. Wirklichen physischen Untergang aber würde es bedeuten, wenn man den Friedensvertrag ablehnte und den Kriegszustand wiederherstellte.

Eine Rede Wilsons.

Paris, 10. Mai. Wilson hielt am 9. Mai in der Völkerrechts-Gesellschaft eine Rede, in der er sagte: Eines der Dinge, die mich in den letzten Monaten hielten, ist die unrichtige Hoffnung auf sofortige Einlösung von dem auf der Menschheit lastenden Druck. Wir müssen dafür sorgen, daß diejenigen, die hoffen, nicht enttäuscht werden. Die Geschichte der Gesellschaft müssen langsam verändert und neu angeordnet werden. Eines der Dinge, die von der größten Bedeutung für die Zukunft sein werden, ist ein verständiges

Völkerecht. In gewissem Sinne wurde der Krieg gerade deshalb aufgeführt, um dem Völkerecht den Beweis zu erbringen, daß es Wirklichkeit sei, deren Nichtbeachtung sich kein Volk leisten dürfe, daß es zwar eine internationale Autokratie nicht hinter sich hätte, um sich durchzusetzen, daß es aber trotzdem etwas Größeres hinter sich habe, nämlich die moralische Größe der Menschheit. Wenn wir jetzt dem Völkerecht Lebenskraft geben können, die es nur dann haben kann, wenn es der wirkliche Ausdruck unserer moralischen Urteile ist, so werden wir in gewissem Sinne das Best, das dieser Krieg besonders betonen sollte, beendet haben. Mit dem neuen Völkerecht begeben wir uns auf unerforschte Meere. Wir müssen — ich will nicht sagen kühn — sein, aber doch beständig in unseren Zielen, denn das ist unter einem solchen Verhältnis notwendig. Wir dürfen nicht vor neuen Dingen, die sich mit den alten nicht vertragen, hängen sein. Wenn wir den Druck des Lebens in unseren Klassen nicht verstehen, sind wir nicht vom Leben selbst. Diejenigen, die es sich leisten können, sich von Zeit zu Zeit niederzulegen, um in Ruhe schöne Bücher zu lesen, sind nicht typische Vertreter der Menschheit. Die meisten haben keine Zeit dazu, wir müssen unsere freie Zeit dazu verwenden, mit ihnen mitzufühlen und für sie zu denken, um ihre Lage so viel wie möglich zu verstehen und für eine gerechte Lösung zu sorgen. Dies spricht sich gar leicht aus und klingt doctornäßig, ist aber eine der schwierigsten Unternehmungen. In gewissem Sinne haben die alten Unternehmungen der nationalen Geseggebung ausgespielt. Die Zukunft der Menschheit hängt mehr von den Beziehungen der Völker untereinander und von der Verwirklichung der gemeinsamen Verbrüderung der Menschheit ab als von der abgeforderten selbstischen Entwicklung nationaler Rechtssysteme. Menschen, die die gemeinsamen Gedanken der Menschheit denken können, sind diejenigen, die in der unmittelbaren Zukunft die wertvollsten Dienste leisten können. Gott gebe, daß sie reichlich sein mögen.

Noch eine Rede Wilsons.

Amsterdam, 12. Mai. Reuters meldet aus Paris: Wilson hielt im Institut de France eine Rede, in der er u. a. sagte: Eine große Zahl seiner Kollegen im amerikanischen Universitätsleben haben ihre Ausbildung sogar in politischer Wissenschaft auf deutschen Universitäten erhalten. Er selbst sei bei verschiedenen Gelegenheiten gezwungen gewesen, eine große Menge schlechter, schwieriger, geschmackloser deutscher Literatur zu lesen und habe gefunden, daß deren Gedanken ebenso geschmacklos wie phrasenhaft waren und in der fundamental falschen Auffassung vom Staat und vom politischen Leben des Volkes wurzeln. Wilson erklärte, er habe sich bemüht, die Gedanken der amerikanischen Universitätslehrer von dieser Irrlehre zu befreien. Sie spräche zu oft vom Staat als von einem Ding, der das Individuum ignorieren solle und das Vortrecht habe, das Schicksal der Menschen durch eine Art ihm innerwohnender, geistlicher Autokratie zu beherrschen. Wilson erklärte, er könne als entschiedener Demokrat niemals diese Ansicht annehmen. Seine Auffassung vom Staat sei, daß jeder das Recht habe, seine Stimme hören und seinen Rat in Entscheidung geben zu lassen, sofern er wert sei, ernannt zu werden.

Französische Pressestimmen.

Die beiden ersten Notizen des Grafen Brockdorff-Rantzau an Clemenceau wurden gestern von der französischen Presse gleichzeitig mit Clemenceaus Antwort veröffentlicht. Die wenigen verbleibenden Besprechungen stellen übereinstimmend fest, daß Graf Brockdorff-Rantzau in seiner der beiden Notizen erdacht, Deutschland werde nicht unterzeichnen. Man müsse sich also auf Versuche der deutschen Delegation gefaßt machen, jeden Vertragspunkt einzeln zu erörtern oder durch Gegenvorschläge zu ersetzen. — Der „Matin“ meint, Deutschland denke nicht daran, nicht zu unterzeichnen, denn die Alliierten seien einig und die Nichtunterzeichnung würde für Deutschland die schlimmsten Folgen haben. — „Petit Parisien“ schreibt: Diesem ersten Schornstein werden weitere folgen. — „Journal“ glaubt, daß die deutsche Delegation die Friedenskonferenz unangeführt mit Schreihäuten bombardieren werde; das sei logisch. — „Echo de Paris“ meint, Deutschland schreie zwar, werde aber gescheitern und den Vertrag, wenn auch unter Strauß durchführen, seine heutigen Tränen seien nur Trübsalstränen. Die stille Hoffnung der Feinde spreche der „Botschaft“ aus, indem er sage, lassen wir einige Zeit verstreichen, wenn die Welt nicht mehr um Frankreich gekämpft ist, wird die Stunde eines echten deutsch-französischen Zweikampfes schlagen. Von demselben Standpunkt ausgehend erwähnt der „Figaro“ die Alliierten, ihre Vorlesungen zur Bewaffnung der Ausführenden des Vertrags durch Deutschland zu verheißeln. — „Echo“ beleuchtet in der „Gummit“ nochmals die Frage, ob Deutschland unterzeichnen werde oder nicht, analysiert die Erklärung Rantzaus in der „Freiheit“, man solle unterzeichnen und sich darauf verlassen, daß späteres Wohlverhalten zu einer Änderung des Vertrags führen werde.

Wir Mühsalbeladenen

Ja, sollen wir auch in diesem Jahr den Frühling noch nicht sehen und die Atmosphäre der Freude, den Menschen für Menschen über die Erde gestreut, noch nicht atmen dürfen? — Neben am Berg singt die Nachtigall. Sie singt mir recht ins Herz hinein; und ihr Gesang läßt mich über alle Schwere der Stunde hinweg ins Ewige träumen. — Aber, was ist selbst der Gesang der Nachtigall gegen das Spiel, das ich gestern sah —, von der Menschheit im Rausch der Jugend erfunden; dem Rhythmen der beglückenden Freude gestaltet: Mich brachte das Gesicht in meine alte Kennenstadt, Koblentz, und irgend ein Frühlingsgeist verführte mich dazu, mit ein Tanzspiel anzusehen, das im Stadttheater gegeben wurde. Wenzeslaus, der letzte Kurfürst von Trier, hat das Theater erbaut, und das Haus gab mir in seinem französischen Fürstentum noch die gleiche festliche Erlebung, die es einst dem Anaben geschenkt hatte. Eine zarte Musik von Violoncello und Orchester lockte zum Spiel, und während ich noch Schilfträumen nachhing, die sich um Rausch, Wackelbühnenführung und erste Herzensschwärmerei drehen, hob sich der Vorhang. Eine Gestalt, — ein Mensch, ein Weib in mystischer Gewandung, lauerte am Boden, das Antlitz verhällt; aber wie bei gedämpft anfliegendem Musik des Chopinschen Prélude sich hob, lösten sich allmählich die Glieder, stieg die Gestalt auf wie Athysa aus dem Tauberdampf, und ein Spiel von Farben und Weibern begann, das mit der schwerermühten Verzweiflung der Musik die Seele aus allem irdischen Gefüge und Gestalt des Ewigen zog. — Die Musik verlang. Die Gestalt verschwand. Aber die Menschen sahen noch Sekundenlang wie im Bann, bis sich trübend der Vorhang löste. Und wieder schwebte sie an: Walzer von Brahms, Wenzeslaus und Rausch der Freude in eins gestaltet! Und wie die Gestalt dieses Weibes, die ganz Seele zu sein schien, ganz

Zur Auslieferung Wilhelms II.

Berlin, 12. Mai. Zu der Nachricht, daß die holländische Regierung die Auslieferung des früheren Kaisers beschlossen habe, teilt der „Temps“ mit, daß nach einer Erklärung des holländischen Gesandten in Paris an die Regierung im Haag noch gar kein Eruchten des Verbandes um die Auslieferung des Kaisers ergangen sei.

Das amtliche Ende des Krieges.

Ottawa, 12. Mai. Im kanadischen Unterhause wurde eine Erklärung des ersten Ministers Borden mitgeteilt, wonach die königliche Bekanntmachung, die das amtliche Ende des Krieges verkündete, sehr wahrscheinlich nicht vor dem 1. August zu erwarten sei.

Die Zeremonie der Überreichung.

(Von unserem zur Friedenskonferenz nach Versailles entsandten Sonderberichterstatter.)

Versailles, 7. Mai.

Die alliierten und assoziierten Bevollmächtigten sind versammelt. Die fünf deutschen Pressevertreter werden durch den Vortragsredner auf die äußerste rechte Seite der Presseplätze geführt. Der Quittier meldet: Die Herren deutschen Delegierten. Die Versammlung erhebt sich, während gleichzeitig die deutsche Delegation den Saal betritt, von den Plätzen. Leichte Verbeugungen. Die deutschen Delegierten begeben sich durch den Eingang in dem großen Rechte der Tafeln zu ihren Plätzen. Der Saal ist überfüllt und heiß, die wenigen Uniformen verschwimmen zwischen den dunklen Köpfen. Clemenceau erhebt sich zu seiner Begrüßungsansprache. Er spricht hart, fließend, mit großer Selbstverständlichkeit, eine größere Ausgabe des Commissaires spécial, der neulich im Hotel Batel seine so echt französische Rede hielt. Das Wort von dem „schweren Frieden“ wie die unglaubliche Anklage, wir hätten den Krieg der Welt „crusellement imposé“, geht ihm so leicht vom Munde wie die anderen Worte. Die Drohung, daß die Entente „ihren“ Frieden mit allen Mitteln praktisch durchzuführen würde, klingt scharf durch den Saal. Zur Übergabe der Bedingungen ergreift Clemenceau sofort noch einmal das Wort und erklärt, daß die Deutschen vierzehn Tage Zeit zur Durchsicht des Vertrages hätten. Er fügt ironisch hinzu, daß die Alliierten die Antwort natürlich auch früher entgegennehmen würden. Über die ironische Wendung dieses Satzes kann nach Graf Rantzau eigener Auffassung kein Zweifel bestehen. Nach dieser zweiten Erklärung Clemenceaus sagt Graf Rantzau: „Ich ersuche um das Wort“, und liest langsam Satz für Satz, der dann von den Dolmetschern ins Englische und Französische übertragen wird, stehend seine Ausführungen zu den Angriffen Clemenceaus vor. Auch bei den menschlich ergreifenden Sätzen seiner Rede bewegte sich kein Gesicht bei den feindlichen Staatsmännern. Wilson stützte die Hand unter das Kinn und hörte nur besonders auf: als die unverkennbar amerikanischen englischen glänzende Übersetzung unseres englischen Dolmetschers in den paar ersten Sätzen an sein Ohr schlug. Bei der weiteren Vorlesung entstand ganz leise Unruhe durch einige Flüsterwerke zwischen Rantzau und George regte keine Miene. Als auf die darauffolgende geschäftliche Anfrage Clemenceaus, ob noch jemand das Wort wünsche, Graf Rantzau mit leichter Verneigung bejahte, erklärte Clemenceau die Sitzung für geschlossen. Seltener war das Bild einer leeren und inhaltslosen Zeremonie vollstän-

Sachlich liegen die Dinge nun so, daß wir 14 Tage Zeit zur Beratung haben, daß wir danach unsere Einwendungen schriftlich machen können, daß darauf die Entente ihren endgültigen Bescheid geben wird, bis zu welchem Termin die Annahme zu erfolgen hat. Diese Anfragen und Einwendungen beziehen sich auf den territorialen Teil der Bedingungen. Zu diesem schriftlichen Bescheid mußten unsere besten Praktiken nach Versailles kommen, zu dieser Aufführung im Tribunal mußten unsere Unterhändler erscheinen. Wer diese Tage hier in Versailles, diese schlimmen Tage miterlebt hat, konnte keinen anderen Ausgang erwarten. Schließlich sah ich, daß die unerhörten Bedingungen in der Delegation die gleichen Gefühle ausgelöst haben, mit denen ihnen ganz Deutschland begegnet wird. Die Wogen der Utopien sind vorbei.

Der Tag darnach.

(Von unserem zur Friedenskonferenz nach Versailles entsandten Sonderberichterstatter.)

Versailles, 8. Mai.

Erst im Laufe der Nacht konnte man beim Durcharbeiten der einzelnen Kapitel des „Friedensvertrages“ im Schoße der Delegation die ganze Schwere der Friedensbedingungen erkennen. Die territorialen Forderungen waren zwar sofort mit einem Blick auf die große beigegebene Karte zu übersehen, aber die sehr fortwählig und raffiniert ausgearbeiteten Kapitel über völkerrrechtliche Fragen, die die englische Hand vertrat, waren nicht so leicht in ihrer ungeheuren Tragweite

abzusehen. Ebenso sind einzelne Lasten, wie die Internationalisierung von Elbe, Oder, Memel, Donau und aller ihrer Nebenflüsse, und das Recht, die Kanäle zu kontrollieren und den Bau von neuen zu verlangen, so unübersehbar in ihren Folgerungen, daß jede Stellungnahme erschwert wird. Einer der führenden Männer der deutschen Schiffahrt erklärte mir, mit Annahme der auf den Schiffsverlust bezüglichen Bedingungen wäre das Ende der deutschen Handelschiffahrt entschieden. Wir würden erst nach Jahren den bescheidenen Anfang einer deutschen Flotte haben, wenn die Welt für den deutschen Handel und die deutsche Schiffahrt verschlossen ist. Das Anklagenkommen muß die deutsche Industrie vernichten, zumal uns die obersteilische und die Saarfrage ja entzogen werden sollen. Die Ratskommissionen sind heute zusammengetreten. Heute abend fand eine vierstündige Sitzung unter Vorsitz von Graf Rantzau statt, in der die führenden Sachverständigen zu Wort kamen. Es wurde beschlossen, fünf Kommissionen zu bilden, die die sachlichen Fragen klären sollten. Es sei betont, daß mit dieser sachlichen Prüfung keinerlei Stellungnahme der Delegierten zu den unerhörten Bedingungen und der Art unserer Begegnung angedeutet ist.

Rolf Brandt.

Aus der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 11. Mai. In einer Note vom 21. April waren die Alliierten ersucht worden, schon jetzt ihre Zustimmung zu Vorbereitungen für eine reibungslose Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen zu geben. Deutscherseits sei vorgeschlagen worden, Unterkommissionen für Kriegsgefangene gleich in eine Besprechung der Frage einzutreten zu lassen. Daraufhin hatten die Amerikaner am 30. April mitgeteilt, daß für den Heimtransport der deutschen Kriegsgefangenen in amerikanischer Hand bereits alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen seien. Die deutsche Regierung brauche, wenn der Zeitpunkt der Heimbeförderung gegeben sei, nur den Bestimmungsort anzugeben. In der Sitzung vom 10. Mai erklärte nun General Rubant, die Frage der Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen sei zurzeit noch nicht so weit geklärt, daß sie innerhalb von Unterkommissionen oder von Einzelpersonen besprochen werden könnte. Rubant ersuchte, die diesbezüglichen Besprechungen zurückzustellen. Den Major Papst v. Oheim angeregten Schritte zurückzustellen und den Entscheid des Marschall Foch, der in Bälde zu erwarten sei, abzuwarten. Erst dann könnte eine Basis für ein gemeinsames Zusammenarbeiten gefunden werden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 12. Mai. Die für Montag geplante Zusammenkunft zwischen General Mangin und dem besetzten Ministerpräsidenten Ulrich in Mainz, wo über die Sachlage hinsichtlich der Verhältnisse des Landes und der Befriedigung seiner Bedürfnisse Besprechungen abgehalten werden sollten, ist durch die durch die Versailler Verhandlungen gescheiterten Verhältnisse zunächst verschoben worden, da Ministerpräsident Ulrich sich zur Beratung nach Berlin begibt. Die Mainzer Besprechung wird hinausgeschoben werden, bis sich Klarheit ergibt, auf welchem Boden schließlich zu verhandeln sein wird.

Die Zukunft Bessarabiens.

Bregenz, 12. Mai. (Korresp.-B.) Bei der heutigen Volksabstimmung über die Frage, ob die Landesregierung in Bessarabien mit dem Verhandlungen über den Anschluß des Landes an die Schweiz einleiten soll oder nicht, wurden nach bisher eingegangenen Abstimmungsergebnissen 80 v. H. Stimmen mit Ja und 20 v. H. mit Nein abgegeben.

Französisch militärische Auslandsvertretung.

Paris, 12. Mai. „Petit Journal“ meldet, daß man in Regierungskreisen die Notwendigkeit für Frankreich in Ausland militärisch vertreten zu sein. Es werde grundsätzlich entschieden werden, in England, Amerika und Italien eine Vertretung zu errichten, die aus einem wirklichen Militärkabinett bestehen würde.

Das neue lettische Kabinett.

Riga, 12. Mai. Nachdem die Verhandlungen über die Bildung eines neuen Koalitionsministeriums zwischen den Parteien gescheitert sind, ist das bisherige nach dem Regimismus gebildete Ministerium zurückgetreten. Der Führer der lettischen Kleingrundbesitzer, Andreas Kozdra, hat ein neues Kabinett gebildet, das allerdings zunächst noch unvollständig ist. Grundsätzlich sollen von den 12 Sitten 8 von Letten besetzt werden, 3 mit Balten und einer mit einem Vertreter der jüdischen Minderheit. Das vorläufige Kabinett soll nach Ankündigung Kozdras die auswärtige Politik unverändert fortsetzen. Die bisher genannten Mitglieder des Kabinetts sind: Ministerpräsident Kozdra, der gleichzeitig das Innenministerium und vorläufig die Verwaltung übernimmt, Außenminister das zurzeit in Paris

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Die Legende der Marquise de Croisset von Friedrich Eisenlohr, die am Donnerstag im Schauspielhaus uraufgeführt wurde, hat insofern etwas mit einem futuristischen Gemälde gemein, als sie auch unverständlich ist. Es hat gar keinen Sinn, über den inneren Zusammenhang des Schauspiels nachzugraben, man kann höchstens von lose aneinandergereihten Szenen sprechen, in denen viele geistreiche Aphorismen verpackt werden, lebendig zu dem Zweck, einer kometischen Frau der Marquise de Croisset zu gefallen. Das Schauspiel mag viele literarische Reize haben, ein Theaterstück ist es nicht. Abgesehen von der Aufführung unter Hartungs Leitung ausgezeichnet, und der zwiespältige Beifall — es wurde gelacht, geschrien, gezischt und sogar Bravo gerufen! — galt nur den Darstellern, sicherlich nicht dem Stück als Ganzes.

B. Geräuschlose Flugzeuge. Für die wichtigste Vorbereitung zur Weiterentwicklung des Flugwesens erklärte der englische Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt Generalmajor Grech in einer Unterredung die Schaffung von geräuschlosen Flugzeugen. „Um das Fliegen vom wirtschaftlichen Standpunkt gewinnbringend und vom Standpunkt des Passagiers angenehm zu gestalten“, sagte er, „ist vor allem notwendig, die Geräusche des Flugzeuges zu verringern. Der ohrenbetäubende Lärm der Propeller untergräbt die Leistungsfähigkeit des Fliegers und raubt dem Reisenden jedes Vergnügen. Die wichtigsten Schritte der britischen Luftwissenschaft sind gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, eine geräuschlose Maschine zu konstruieren. Wir haben bewährte Ausläufer, so hoffen, daß dieses Ziel bald erreicht werden wird. Eine andere Forderung, die noch vor kurzer Zeit gestellt werden mußte, ist bereits erfüllt. Man darf wohl sagen, daß Fliegen heute ebenso sicher ist wie das Fahren in einem Schnellzug. Ich jedenfalls gedenke, nie mehr auf einem anderen Wege nach Paris zu reisen, als durch die Luft.“

Julius Kneip (Oranienstein).

weilende Mitglied des Kabinetts Ilmanis, Siegfried Reher, ist. Arbeitsminister (vorläufig Kriegsminister) Dr. Theob. Barfins, Justizminister Prof. Dr. Paul Solowinski, Kultusminister vorläufig Julius Kautsch, Finanzminister der Rigauer Bankdirektor Eugen Schwarz, Handelsminister der Vorhänge des Libauer Lohndomites Johann Smitt, Verkehrsminister Heinrich v. Brümmer, Ackerbauminister John Andersberg.

Der Kampf um Petersburg.

Stockholm, 12. Mai. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß alle Anzeichen nach sich eine große militärische Unternehmung gegen Petersburg mit der Basis Helsingfors vorbereite. Alle beschäftigungslosen Ausländer seien ausgewiesen und der verschärfte Passscheck eingeführt worden. Gerüchte weise verlautet das Eintreffen großer Truppentransporte, man spricht von 50 000 Kanadiern in den nächsten Tagen. Eine 20 englische Schiffe liegen in den finnischen Gewässern. Am Freitag lief das Flaggschiff „Cucagua“ mit Admiral Goman in Helsingfors ein. Der Admiral wurde von Kameraden mit militärischen Ehren empfangen; das Schiff ging am Nachmittag wieder in See. Die finnische Presse vermutet einen Angriff auf Petersburg von zwei Seiten. In ausführlichen Aufsätzen wird die Seefestigkeit der bolschewistischen Flotte als den baltischen Mächten überlegen geschildert und auswärtige Hilfe gefordert.

Türkei.

Athen, 12. Mai. Die Zeitungen melden, daß Talaat-Pascha in Konstantinopel verhaftet wurde.

Die Lage in Bayern.

München, 11. Mai. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des bayerischen Landtags tritt am kommenden Mittwoch zu einer Sitzung in Bamberg zusammen. Zur Befreiung kommen die Beziehungen Bayerns zum Reich und die mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Fragen namentlich hinsichtlich der Pfalz.

München, 11. Mai. Die zwischen der bayerischen Regierung und Berlin wegen Ausbau des Rätebundes und dessen gesetzlicher Verankerung seit etwa zwei Wochen schwelenden Verhandlungen sind dem Abschluß nahe. Die bayerische Regierung wird dem Ende Mai dem Landtag einen Gesetzentwurf über den Ausbau des Rätebundes in Bayern zugehen lassen.

Leipzig von Regierungstruppen besetzt.

Leipzig, 11. Mai. Am Sonntagmorgen rückten auf Befehl der Reichsregierung mit Zustimmung der sächsischen Regierung die Regierungstruppen in Leipzig ein. Anlaß hierzu war das offene Auflehnen der unabhängigen Führer gegen die Maßnahmen der Regierung. Erheblicher Widerstand wurde nicht geleistet. Die eingerückten Truppen stehen unter dem Oberbefehl von Generalmajor Märker und sind 18 000 Mann stark. Führer der Truppen sind Oberstleutnant v. Oven und v. Neufville. General Märker ist durch öffentlichen Anschlag bekannt, daß der verschärfte Belagerungszustand über Leipzig verhängt ist. Ein Teil der Spartakistenführer ist verhaftet worden mit Ausnahme von Dr. Geier, der hier unauffindbar ist. An Stelle des aufgelösten Leipziger Arbeiterrates wird in den nächsten Tagen ein neuer Arbeiterrat nach den Richtlinien des Zentralrates gewählt werden. Sollte es morgen zu dem angekündigten Generalstreik kommen, so wird den Arbeitswilligen weitgehender militärischer Schutz gewährt werden.

Geraubte Millionen.

Böckum, 12. Mai. Aus dem Justizamt in Spandau sind bekanntlich mehrere Millionen bei gestohlen worden. Es ist nun gelungen, eine Million bei in Böckum zu beschlagnahmen. Man geht nicht fehl, bolschewistische Agenten mit der Sache in Beziehung zu bringen. Das Geld hat jedenfalls dazu dienen sollen, die sozialistische Propaganda zu unterstützen. Es mußte bei dem Bergarbeiterstreik auffallen, wie reiche Mittel die Geier hatten. Man sagt auch, daß eine Namensliste gefälschter hängiger und zwangsmäßig zur bolschewistischen Propaganda verwendet werden seien. Jedenfalls erklärte Märker, daß der Lohnausfall durch den Streik ihnen keine Kopfschmerzen mache. Ein betrübender Raub ist auf der Chemischen Fabrik im benachbarten Gerthe verübt worden. Zwei maskierte Männer drangen in den Raum, wo für eine Million Mark Platin aufbewahrt wird, überfielen den Wächter und knielten ihn, worauf sie das wertvolle Metall raubten und dann verschwand.

Eine Eingabe betr. die Religionsfreiheit.

Brediger Lschirn richtete an die preussische Landesversammlung und Regierung namens der Freireligiösen und Freidenker sowie im Interesse von Hunderttausenden preussischer Dissidenten nachstehende Eingabe:

Wenn die Veranstaltung eines wahren Konfessionsellen Religionsunterrichts in staatlichen Schulen und Seminaren nicht nur für einen Übergangszustand, sondern dauernd geplant sein sollte, so würde das den entschiedensten Widerspruch der nichtkonfessionellen Kreise herausfordern. Die neue preussische Republik hat allen Konfessionen und Religionsgesellschaften in vollster Neutralität Gleichberechtigung und Freiheit zu gewähren, aber nicht weiterhin konfessionelle Arbeit zu leisten und die Beschäfte der Konfessionen zu betreiben. Die Veranstaltung konfessionellen Religionsunterrichts ist ausschließlich Sache der Konfessionen, nicht des konfessionellen paritätischen Staates. Dieser hat genug, indem er die Zeit des staatlichen Schulunterrichts für den von den Religionsgemeinschaften zu erteilenden Religionsunterricht freiläßt. Darüber hinausgehend, müßte er eine ganze Reihe verschiedener Arten von Religionsunterricht veranlassen und zur freien Wahl darbieten, auch für die Konfessionsfreien. Er müßte dies nicht nur um der Neutralität und Gerechtigkeit willen, sondern auch aus Achtung vor deutschen Dichtern und Dichtern, die, wie schon Friede in seinen Reden an die deutsche Nation, gerade im prinzipiellen Ausdruck von der konfessionellen Erziehung legte das alleinige Ziel und die sittliche Erziehung des Volkes erblickte. Es muß daran erinnert werden, wie leidenschaftlich ein Friede dem Staat gerade die Aufgabe gawies, seine Jugend vor der den Menschheitscharakter gefährdenden, überkommenen Sündenherde, Autoritäts- und Jenseitsmoral hinweg auf einen Erziehungsboden zu retten, wo man das Gute tun wird, weil es das Gute ist, nicht weil willkürliche Belohnungen darauf gesetzt sind, um auch ein bekanntes Verdingwort zu zitiieren; wo das selbsttätigste Ringen und Werden der Persönlichkeit im Sinne des Pauli-Prinzips als ein Goethe alle eigen-eingezeichneten Lebenskräfte des Menschen zur Entfaltung bringen soll, statt daß schon im Kindes das Bewußtsein des eigenen Persönlichkeitswertes gehemmt wird durch die abgeschmackte Vererbung des menschlichen Geschlechtes, daß der Mensch als Sünden geboren werde, wie Friede rief.

Die wahrnehmbare Trennung von Staat und Kirche, die seit langen in vielen Kulturstaaten durchgeführt, von den fortschrittlichen Völkern Deutschlands gefordert, den Philosophen und selbst Theologen befürwortet worden ist, kann sehr wohl auf dem Wege gegen-sätzlicher Bekämpfung, ohne kirchenfeindliche Tendenz vor sich gehen.

Wenn aber die Republik Preußen, aus Rücksicht auf gegen den rücksichtslos seine eigenen Ziele verfolgenden Konfessions- und dem klaren Prinzip der allgemeinen Gleichberechtigung zuwider, dem Konfessionen weiter heftigsten Privilegien und Ausnahmestellung zugebilligt werden, dann würde die ruhige Auseinandersetzung nur gestört und der innere Religionskampf im Volk herausgefordert werden, wie nach der preussischen Schulordnung aus 1906 die Kirchen-austrittsbewegung ihren geglückten Ausbruch nahm.

Aus ähnlichen Motiven erweist der § 13 Abs. 1 des preussischen Verfassungsentwurfs Peterlen: „die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen ist gewährleistet“. Der Ausdruck „gottesdienstlich“ läßt die Möglichkeit zu, daß er nur solchen zugute kommt, welche den Glauben an einen persönlichen Gott betätigen, also wesentlich dem überlieferten Konfessionsalismus angehören, während die Anhänger einer Religion im Sinne Goethes, Schillers, Nietzsches u. a., welche die Gottheit, die Eternität usw. als höchstes Prinzip verehren, von der freien Gewerbe „gottesdienstlicher“ Handlungen ausgeschlossen erscheinen könnten. Damit keine enge Festlegung der Auslegung des betreffenden Paragraphen stattfinden kann, sollte er allgemeiner lauten: „Die freie Ausübung religiöser Kultushandlungen ist gewährleistet“. Desgleichen liegt es im Wunsch an, daß auch in Preußen, wie schon lange in anderen deutschen Staaten, die Feuerbestattung freigegeben werde, auch wenn keine besondere diesbezügliche Verfügung seitens des Verfassers getroffen ist.

Wiesbadener Nachrichten.

Offiziersberufe.

Man schreibt uns: Die revolutionäre Umwälzung im Reich hat die aktiven Offiziere unheimlich in die Zukunft getrieben. Zum Teil schon in den mittleren Jahren stehend, haben sie meist irgend eine Ausbildung außer ihrer militärischen nicht erhalten und sind deshalb schwer in der Lage, einen Posten in einem Zivilberuf, gleichgültig welcher Art, so auszufüllen, wie ein Mann auf gleicher Altersstufe, der in dem betreffenden Beruf groß geworden ist. Die Folge davon ist, daß viele Offiziere sich täglich den schwersten Sorgen gegenübersehen und verzweifelt Stellen annehmen, die annehmbarer sind bei richtiger Würdigung der Erfordernisse unseres heutigen Staatslebens sicher nicht nötig hätten. Ich habe kürzlich einen Offizier als Kellner gefunden, und anderswo einen als Portier kennen gelernt. Bei einem mir bekannten Gutbesitzer haben sich ferner drei Offiziere als Knechte vermerkt; einer von ihnen ist Oberleutnant, die beiden anderen Leutnants. Sie erhalten dort keinen Lohn, sondern arbeiten ausschließlich für einwandfreie Ernährung und möglichst gute Unterkunft. Diese Fälle, von welchen man leicht noch mehr anführen könnte, veranlassen mich, Vereinigungen, welche Offizieren ihr Fortkommen erleichtern wollen, darauf aufmerksam zu machen, daß es einen Beruf gibt, für den sich gerade Offiziere besonders eignen dürften: Der Beruf des Schulmanns. So wenig einnehmend er auch einem früheren Offizier erscheinen mag, bietet er doch nicht zu unterschätzende Vorteile: 1. fast alle großen Städte suchen dauernd Schulleute, ohne ihren Bedarf decken zu können; 2. der Dienst der Schulleute wird auf 8 Stunden herabgesetzt; 3. die Schulleute werden gut bezahlt und in Würde den mittleren Beamten hinzugeordnet; 4. künftige Schulleute oder Dozenten, wie sie neuerdings amtlich bezeichnet werden, können jederzeit auf Beförderung rechnen. Ganz abgesehen von diesen Vorteilen, die der Beruf des Schulmanns dem früheren aktiven Offizier bietet, welcher gezwungen ist, sich zunächst nach einer Verdienstmöglichkeit umzusehen, ist auch der frühere Offizier zum Schulmann besonders prädestiniert, weil er dank seiner militärischen Ausbildung in hohem Maße befähigt ist, die öffentliche Ordnung unter den heutigen erschwerten Umständen aufrecht zu erhalten. O.

— Erneuter Ausfall von Schnell- und Personenzügen? Die Eisenbahndirektion Mainz teilt uns mit: Die Versorgung des Eisenbahnbezirks Mainz mit Dienstlokalen ist zurzeit äußerst mangelhaft. Sofern in nächster Zeit nicht eine bessere Belieferung mit Brennstoffen erfolgt, muß im besetzten Gebiet wieder mit Ausfall von Schnell- und Personenzügen, der plötzlich und ohne vorherige Bekanntgabe erfolgen kann, gerechnet werden.

— Fernsprechwesen. Von ausländischer Seite werden wir im Hinblick auf die wärmere und daher gewitterreichere Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer vor-nach und späteren Gewittern von der Fernsprechnetzmittlungsanstalt Beschwerden nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechanlagen sind zwar mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nach und späteren Gewittern die Fernsprechanlagen und Leitungen nicht zu berühren. Ein Ausgehen des Hörers ist unter allen Umständen gefährlich.

— Zur Frage der Gründung von Baugenossenschaften gehen und weitere Zuschriften zu. Der Beamten- und Wohnungsbereinstimmung u. a. darauf hin, daß er eine betriebsfähige Baugenossenschaft bereits darstellt und 9 Häuser mit 71 Wohnungen besitzt. Wenn der Verein in den letzten Jahren von einer weiteren Ausdehnung abgesehen habe, so beruhe dies darauf, daß vor dem Krieg das Wohnungsangebot die Nachfrage bei weitem überstieg und deshalb ein Bedürfnis zur Herstellung neuer Vereinigungen nicht bestand. Nachdem die Verhältnisse sich inzwischen aber geändert haben, würde auch der Beamten-Wohnungsverein, u. a. gemeinschaftlich mit anderen Interessentenkreisen, seine Bautätigkeit wieder aufnehmen. — Oberbaurat Dr. W. Friedrich bittet uns, mitzuteilen, er habe in seinem Artikel über die Gründung einer Beamten-Baugenossenschaft nur betont, daß die Anregung dazu aus Kollegenkreisen gegeben worden sei, daß er aber schon mit Rücksicht auf die neuen Verhältnisse keine solche Massenbetreibungen verfolge, sondern vielmehr beabsichtige, die Interessenten aus allen Volksschichten, so weit sie die Vorbedingungen zum Beitritt erfüllen, zusammenzufassen nach dem Grundsatz: Vereinter Kraft gar leicht gelingt, was einer nie zustande bringt.

— Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hat an die preussische Landes- und die deutsche Nationalversammlung, an den Herrn Finanzminister sowie an die hessischen Abgeordneten folgende Eingabe gerichtet: Wir beehren uns Ihnen folgende Angelegenheit mit der Bitte um gefl. Prüfung und Vertretung ergebnislos zu unterbreiten: Die Kaufmannschaft fühlt sich durch die in Aussicht genommene Vermögensabgabe nicht ohne Grund ernstlich bedrückt, da die Art der Berechnung des steuerpflichtigen Vermögens für sie besonders nachteilig erscheint. Die meisten Berufsstände sind für den Fall einer insofern Alters oder Krankheit eintretenden Erwerbslosigkeit durch gesetzliche Rentenansprüche abgesichert, so die Staats- und Gemeindebeamten durch ihre Pensionsberechtigung, die kaufmännischen Angestellten durch die Angestelltenversicherung, andere Berufsstände, wie Künstler usw., durch besondere Pensionskassen. Nur die selbständigen Kaufleute und Gewerbetreibenden entbehren der Vorteile solcher Einrichtungen. Sie sind daher gezwungen, durch Eintritt in private Alters-, Kranken- und Lebensversicherungsinstitute, also durch Aufwendung eines Teils ihres Arbeitseinkommens, sich selbst und ihrer Familie für den Fall späterer Erwerbslosigkeit eine Sicherung gegen wirtschaftliche Notlage zu schaffen. Nun soll, wenn wir zutreffend unterrichtet sind, der Wert der Lebensversicherungen usw. dem steuerpflichtigen Vermögen zugerechnet werden, während umgekehrt die Auszahlung auf Beamtenpensionen und andere gesetzliche Rentenansprüche bei der Einschätzung des steuerpflichtigen Vermögens außer Betracht bleiben sollen. In dieser innerlich nicht begründeten Unterbrechung erblicken wir eine schwere Benachteiligung unseres Berufsstandes und aller derjenigen Bevölkerungsschichten, die gleich um so mehr, als die Pensionsansprüche, insbesondere der Beamten, deren Gewährung doch keinerlei Aufwendung während der Zeit der Erwerbsfähigkeit zur Vorauszahlung darstellen. Es erscheint nicht gerechtfertigt, daß selbständige Gewerbetreibende, die ihre Ersparnisse in der Form einer Versicherung angelegt haben, zu einer hohen Abgabe davon sollten herangezogen werden dürfen, während die an sich schon bevorzugte Lage der Beamten und Angestellten durch die Befreiung von einer Steuerpflicht hinsichtlich ihrer Pensionen und Rentenansprüche noch günstiger gestaltet werden soll. Es ist begreiflich, daß die selbständigen Gewerbetreibenden sich durch eine solche Regelung in hohem Maße benachteiligt fühlen würden. Wir möchten daher nicht veräumen, Ihnen, sehr geehrter Herr Abgeordneter, die dringende Bitte zu unterbreiten, für eine Befreiung dieser Kreise in dem Gesetzentwurf einzutreten, mindestens insoweit, als Privatversicherungen sich im Rahmen der Pensions- und sonstigen gesetzlichen Rentenansprüche halten.

— Schwurgericht. Zum Vorsitzenden für die nächste Schwurgerichtssitzung ist Landgerichtsdirektor Hegener ernannt.

— Zweite Prüfung für Lehrerinnen. Bis jetzt wurden die Lehrerinnen ohne eine zweite Prüfung endgültig angestellt. In einem Erlass vom 18. April hat aber jetzt der Kultusminister angeordnet, daß vom 1. April 1920 ab die Befähigung zur endgültigen Anstellung als Volksschullehrerin durch Ablegung einer Prüfung nach Maßgabe der Prüfungsordnung für die endgültige Anstellung der Volksschullehrer und den dazu ergangenen Nachträgen darzulegen ist.

— Sinken der Spargelpreise. Das günstige Wetter der letzten Tage ließ die Preise für Spargel rapide sinken. An dem städtischen Verkaufstand wurde Montag erstklassige Ware zu 1,45 M. angeboten. In den Ladengeschäften, wie auch bei den von Tag zu Tag an Zahl zunehmenden „Nebenbändlern“ bezahlte man prima Ware mit 1,60 M., hier und da auch mit 1,55 M., Spargel zweiter Auswahl wurde schon zu 1,10 M. angeboten.

— Angestelltenausschüsse und die Verordnung über die Freimachung von Arbeitsstellen. Nach § 5 der Verordnung vom 28. März 1919 über die Freimachung von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung kann durch die Anordnung des Demobilisierungsausschusses den Arbeitgebern auferlegt werden, daß sie diejenigen bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer entlassen müssen, die nicht auf Erwerb angewiesen sind. Der Zweck dieser Bestimmung ist, daß vor allem diejenigen Angestellten ausgeschieden werden, die auf Grund des Hilfsdienstgesetzes während des Krieges Stellungs angenommen hatten, auf Grund ihrer Privatverhältnisse oder nicht auf Erwerb angewiesen sind, da sie auch so ein genügendes Auskommen besitzen. Hierunter fallen auch die weiblichen Angestellten, deren Eltern oder Ehemänner Stellen einnehmen, die es ihnen möglich machen, diese auch ohne deren Zuerdienst zu unterhalten. Von der Entlassung ausgeschlossen sind nach § 6 Ziffer 1 die eigenen Geschäftsbefugnisse des Arbeitgebers und nach Ziffer 2 die Generalbevollmächtigten und die im Handelsregister oder Genossenschaftsregister eingetragenen Organe und Vertreter des Unternehmers. Die Durchführung dieser Bestimmungen hängt aber davon ab, ob der Demobilisierungsausschuss seine Anwendung für nötig hält. Da er nach den vorliegenden praktischen Erfahrungen meistens geneigt ist, dem Standpunkt der Arbeitgeber mehr als dem der Angestellten Rechnung zu tragen, ist es Aufgabe der Angestelltenausschüsse, sich recht eingehend um diese Fragen zu kümmern und, falls die Durchführung der Verordnung zur Freimachung von Stellen notwendig ist, einen entsprechenden Antrag an den Demobilisierungsausschuss zu stellen. Der Deutsche Technikerverband weist in einer Zuschrift an uns darauf hin, daß die ungeheure Stellenlosigkeit gerade in Technikerkreisen es den Vertretern der Techniker in den Angestelltenausschüssen zur Pflicht macht, energig dafür einzutreten, daß alle diejenigen Angestellten, die während der Kriegszeit zur Vertretung technischer Arbeit notwendig herangezogen worden sind, wieder aus diesen Stellen ausgeschieden werden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kassauisches Landestheater. Der Spielplan der laufenden Woche hat wie folgt geändert werden müssen: Am Mittwoch gelangt an Stelle der angekündigten Vorstellung „Jugendfreunde“ „Maria Magdalena“ (Ab. A.) zur Aufführung (Auf. 7 Uhr). Am Freitag geht nicht „Der zerbrochene Krug“ und „Die Falschbühne“, sondern „Der Gefährte“ in Szene (Aufg. Ab., Volkspreise, Auf. 6½ Uhr). Die bereits gelassen Karten behalten ihre Gültigkeit.

* Kassauisches Landestheater. Der Schöndorfer verläßt erst Ende 1921 unsere Stadt und nicht, wie gerüchelt wird, mit Ablauf dieser Saison.

* Kassauisches Theater. Morgen Mittwoch findet ein „Unter Abend“ als Benefiz für das darstellende Personal statt, zu dem — außer den gewählten Solomittgliedern des Kassauer-Theaters — noch Hanna Bern (Arztstange) aus Köln, Adrienne-Lilja Föder (Kassauische Längs) und Alva Quisberg (Kassau) zur Sache ihre Mitwirkung in lebenswichtigen Weise zugesagt haben. Das Programm ist sorgfältig und abwechslungsreich zusammengestellt und verspricht der Abend ein gelungenes zu werden.

* Kassau. Renegatmeister Karl Thomann, Düsseldorf, der in dem vorgeschlagenen Einsonettkonzert seinen abgeben mußte, da er infolge Kreislaufkrankheit am Entfesseln verhindert war, wird nunmehr Mittwoch, den 21. d. M., spielen.

* Der Verein der Künstler und Kunstfreunde macht auf das am Donnerstag im Juvallhaus, abends 7 Uhr, stattfindende achte Konzert aufmerksam. Mitwirkende sind: Der Pianist Eduard Sudmayer aus Mainz und Herr v. Monowarda vom hiesigen Kassauischen Landestheater.

Gerichtssaal.

FC. Französisches Militär-Polizeigericht Wiesbaden-Land. Der Schenkenmeister Philipp A. in Weilbach ist mit Heiratsvertrag von der Franziskaner Anna Weber u. Gattmann beschäftigt. Vor kurzem war er im Begriff, die von ihm fertiggestellten Anzüge in Frankfurt abzuliefern, wurde aber in Pösch kontrolliert und ihm die Kleidungsstücke abgenommen. Es ist verboten, ohne Ausdrucks-nachweisung Kleider, auch die lediglich zur Fertigstellung aus dem unbesetzten Gebiet eingeführt, wieder auszuführen. Das Gericht verurteilte A. zu 50 M. Geldstrafe. Die Kleidungsstücke bekommt er diesmal wieder. — Der Monteur Johann S. aus Dieburg war auf der Fahrt nach Frankfurt verhaftet, als er in Pösch angeliefert und festgehalten wurde, daß er in seinem Nachhüter 30 Stück Seife eingepackt hatte und weiter ein Paar Schuhe ausführen wollte. Urteil: vier Tage Gefängnis und 100 M. Geldstrafe. — Schokolade und Seife, die er nach Frankfurt zu bringen beabsichtigte, wurden dem Friedrich S. aus Dieheim bei der Revision auf Station Pösch abgenommen. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von vier Tagen und auf eine Geldstrafe von 50 M. — Wegen Vohrschuppen erhielten zwei Einwohner von Dieburg, die einer aus Dieburg, Alexander Schmidt, Dieheim, Dieheim und Dieheim Geldstrafen von 10 bis 40 M., wegen Nichterschensens zu den vorgeschriebenen Appellen acht Einwohner aus Dieheim 10 bis 20 M. Geldstrafe.

Kurse vom 12. Mai 1913

8.1

Zum Vertrieb eines vorzüglichsten markenreinen
Seifenpulvers werden rühmte

Vertreter

gegen hohe Provision und Reisekosten gesucht.
Es wollen sich nur Herren, evtl. Damen, melden,
denen an einer dauernden Vertretung gelegen
ist. Offerten unter R. 2. 13323 an F. 63
Hansenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Bade-Geiße

frisch eingetroffen,
Stück 6.50 Mk.
Jung,
Bismarck-Ring 37.

Amer. Journale

Papierlager Koeh.

Spangen

aller Art repariert
Friseur Schlotter
Ecke Sedan- u. Walramstr.

Banzen!

Rüchentäfer!

vert. unt. Garantie
Desinfektionsinstitut
Lehmann
Helmundstr. 27. T. 2232.

Es sind verkäuflich:
1 Dobermann-Rüde, 65 cm
groß, scharfes koll. Tier,
passend als Schutz-
und Wachhund für grösseres
Grundst., 1 mannstarker
Schäferhund, m. Sabelrute,
ein kleines niedl. Wolf-
hündchen zu bill. Preisen.



Ständiger Ankauf aller
Hunde zu höchst. Preisen
Gullich's Rassehund-
Zentrale
Wiesbaden, Rheinstr. 60.

Neuer Smoking-Anzug

auf Seide zu verkaufen.
Schneidererei Trost
Schornhorststraße 10, Laden.

Gelt. Gelegenheit.

Zwei sehr gute Teppiche
210x165 m. & 65 Mark,
mehr. gute Läufer von 2
bis 12 m., 2 al. Vertikal-
eise. Gardinen, neue und
gebrauchte u. dera. mehr.
Gibb. Ehrenreiterstr. 7, 2.

Günstige Gelegenheit!

2 eleg. nuck. eise. hochh.
Betten mit Tür, Kleider-
schrank, 2 Nachtschränke,
mit Marmorpl., desaleich
noch 2 Betten mit Tür,
Eisenständer, auch eine
abau. sowie 1 hochh. pol.
Bett 1- u. 2t. Kleiderschr.,
Balken, Komod., Sofa,
Stühle u. Tisch für 4 Pers.,
u. Küche, alle Arten Ra-
troben, Friedenschw., große
Auswahl in Federbetten
u. Kissen, 2 gute Spiegel,
2 Vertikals, 1 Polsterlehn-
stuhl, alles sehr gut und
billig. Gibb. Ehrenreiter-
straße 25, Laden.

Kistenzettel

mit dem Aufdruck
Vorsicht! Nicht stürzen
Vorsicht! Zerbrechlich
Vorsicht! Vor Nässe zu schützen
Vorsicht! Glas
halten wir stets vorrätig.
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Tagblatthaus, Druckereikontor
Schalterhalle links.

Grust oder Grab
auf dem Nordfriedhof zu
laufen gesucht. Off. unter
S. 72 an Tagbl.-Zweigst.,
Bismarckring.

Manifure

Ondulation
Terhorst
Friseur-Salon
Langgasse 11, 1.

Mt. 27000.-

auf prima 2. Hypothek v.
Selbsthaber auf Offert. u.
D. 71 Tagbl.-Zweigst.

Großes

Grundstück
ca. 4-6 Morgen, evtl. mit
Wohnhaus, Nähe Wies-
baden, zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 860 an
den Tagbl.-Verlag.

50 Mark

Belohnung
ermitteln, welcher mir
eine moderne 3- oder 4-
Zimmer-Wohnung auf so-
fort oder 1. Juli baurat.
5. f. unter S. 860 an
den Tagbl.-Verlag.

Schöne 2-Zimmer-Wohn-
ung auf 1. Juli zu vermieten.
Näh. Steingasse 15, F.

Hausmalerin

mit guten Empfehlungen
gesucht. Angebote unter
S. 860 an den Tagbl.-V.
Nähe u. Frauen könn.
Beignäh u. Miden evl.
Bülowstraße 4, Part.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens
zeigen hocherfreut an

Verbandsrevisor Otto Seibert
und Frau, Erna, geb. Weist.

Wiesbaden, 11. Mai 1919.
z. Zt. Rotes Kreuz.

Am 24. April fand auf Schloß Gemen

bei Borken die Trauung der Reichsfreien
Maria Consuelo von Ver-Egelborg
mit dem ältesten Sohne des Ständesherrn
Grafen von Landsberg-Velen und
Gemen statt. Tochter des hier schon viele
Jahre lebenden Reichsfreiherrn Kammer-
herrn von Ver-Egelborg.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
bei dem schweren Verluste unseres lieben,
unvergesslichen Sohnes und Bruders sagen wir
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Ganz besonders danken wir seinen Kollegen
und Kameraden des Telegraphenamts.

Frau Bed Wwe.
und Kinder.
Wiesbaden, den 12. Mai 1919.
Herderstraße 35.

Freunden und Bekannten die

schmerzliche Mitteilung, daß unser
lieber Vater, Schwiegervater, Groß-
vater und Onkel

Gottfried Nerbel

zu Eltville a. Rhein, im 83. Lebens-
jahre, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Freiburg i. Br., Dresden,
den 11. Mai 1919.

Die Einäscherung findet in der
Stille statt.

Friseur

sofort gesucht.

Gierich, Goldgasse 18.

Unabhängig, 19. Jahre,
Monatsfrau oder Mädchen
für sofort gesucht.

Müller, Webergasse 8, 2.

Stundenfrau
von kinderl. Eheg. 7-9 Uhr
früh (2. Jim. u. R.) gesucht.
Reiden 7-8 abends

Abolfsallee 32, Part.

Herren- und

Damenfriseur

sofort gesucht.

Klöpper, Nikolastraße 8.

Geliebte zum Kochen-
lernen sucht junge Dame,
möglichst im Hotel oder
Pension, zuverlässig, Mit-
hilfe bereitwillig. Bitte
Angebote mit Bedinauna
unter S. 832 an d. Tag-
blatt-Verlag.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Verloren Sonntag
Ernenberg - Wiesbaden.
Straßenbahn Mainz br.
Postemontane, Rth. Geld
Reinigungsartefakte Laufen
u. Gabeln. Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei
Schreder, Kanngasse 5, B.

Fraunes Portemonnaie
Anzahl 13.50 v. Schüben-
hölzchen bis Kranzlos ver-
loren. Abau. Kundbüro.
Montag den 4. av. 11
u. 12 Uhr anlie. variertes
Kindermantelchen in der
Kronprinzenstraße verlor.
Abau. gegen Belohn. bei
Feder. Kiehlstraße 23.

Standesamt Wiesbaden

Storbefälle.

Am 9. Mai: Kind Anna
Wilhelmine Schardt, 4 Tage.
— 10.: Kind Georg Müller,
28 Tage; Kind Friedrich Stett-
müller, 1 Jahr; Ehefrau Emma
Stahl geb. Schumacher, 67 J.;
Witwe Christiane Herz geb.
Weil, 67 J.; Ehefrau Margarete
Bang geb. Kahlberg, 62 J.;
Witmer Georg Schreder, 82 J.;
— 11.: Baurat Josef Fischer-
Dick, 79 J.; — 12.: Hermine Aug.
ohne Beruf, 71 J.; Schreier
Johann Klein, 64 J.; Schüler
August Stader, 8 J.; Mrs. Dr.
med. Professor Friedrich Reineke,
67 Jahre.

Storbefälle.

Am 9. Mai: Kind Anna
Wilhelmine Schardt, 4 Tage.
— 10.: Kind Georg Müller,
28 Tage; Kind Friedrich Stett-
müller, 1 Jahr; Ehefrau Emma
Stahl geb. Schumacher, 67 J.;
Witwe Christiane Herz geb.
Weil, 67 J.; Ehefrau Margarete
Bang geb. Kahlberg, 62 J.;
Witmer Georg Schreder, 82 J.;
— 11.: Baurat Josef Fischer-
Dick, 79 J.; — 12.: Hermine Aug.
ohne Beruf, 71 J.; Schreier
Johann Klein, 64 J.; Schüler
August Stader, 8 J.; Mrs. Dr.
med. Professor Friedrich Reineke,
67 Jahre.

Storbefälle.

Am 9. Mai: Kind Anna
Wilhelmine Schardt, 4 Tage.
— 10.: Kind Georg Müller,
28 Tage; Kind Friedrich Stett-
müller, 1 Jahr; Ehefrau Emma
Stahl geb. Schumacher, 67 J.;
Witwe Christiane Herz geb.
Weil, 67 J.; Ehefrau Margarete
Bang geb. Kahlberg, 62 J.;
Witmer Georg Schreder, 82 J.;
— 11.: Baurat Josef Fischer-
Dick, 79 J.; — 12.: Hermine Aug.
ohne Beruf, 71 J.; Schreier
Johann Klein, 64 J.; Schüler
August Stader, 8 J.; Mrs. Dr.
med. Professor Friedrich Reineke,
67 Jahre.

Storbefälle.

Am 9. Mai: Kind Anna
Wilhelmine Schardt, 4 Tage.
— 10.: Kind Georg Müller,
28 Tage; Kind Friedrich Stett-
müller, 1 Jahr; Ehefrau Emma
Stahl geb. Schumacher, 67 J.;
Witwe Christiane Herz geb.
Weil, 67 J.; Ehefrau Margarete
Bang geb. Kahlberg, 62 J.;
Witmer Georg Schreder, 82 J.;
— 11.: Baurat Josef Fischer-
Dick, 79 J.; — 12.: Hermine Aug.
ohne Beruf, 71 J.; Schreier
Johann Klein, 64 J.; Schüler
August Stader, 8 J.; Mrs. Dr.
med. Professor Friedrich Reineke,
67 Jahre.

Storbefälle.

Am 9. Mai: Kind Anna
Wilhelmine Schardt, 4 Tage.
— 10.: Kind Georg Müller,
28 Tage; Kind Friedrich Stett-
müller, 1 Jahr; Ehefrau Emma
Stahl geb. Schumacher, 67 J.;
Witwe Christiane Herz geb.
Weil, 67 J.; Ehefrau Margarete
Bang geb. Kahlberg, 62 J.;
Witmer Georg Schreder, 82 J.;
— 11.: Baurat Josef Fischer-
Dick, 79 J.; — 12.: Hermine Aug.
ohne Beruf, 71 J.; Schreier
Johann Klein, 64 J.; Schüler
August Stader, 8 J.; Mrs. Dr.
med. Professor Friedrich Reineke,
67 Jahre.

Storbefälle.

Am 9. Mai: Kind Anna
Wilhelmine Schardt, 4 Tage.
— 10.: Kind Georg Müller,
28 Tage; Kind Friedrich Stett-
müller, 1 Jahr; Ehefrau Emma
Stahl geb. Schumacher, 67 J.;
Witwe Christiane Herz geb.
Weil, 67 J.; Ehefrau Margarete
Bang geb. Kahlberg, 62 J.;
Witmer Georg Schreder, 82 J.;
— 11.: Baurat Josef Fischer-
Dick, 79 J.; — 12.: Hermine Aug.
ohne Beruf, 71 J.; Schreier
Johann Klein, 64 J.; Schüler
August Stader, 8 J.; Mrs. Dr.
med. Professor Friedrich Reineke,
67 Jahre.

Storbefälle.

Am 9. Mai: Kind Anna
Wilhelmine Schardt, 4 Tage.
— 10.: Kind Georg Müller,
28 Tage; Kind Friedrich Stett-
müller, 1 Jahr; Ehefrau Emma
Stahl geb. Schumacher, 67 J.;
Witwe Christiane Herz geb.
Weil, 67 J.; Ehefrau Margarete
Bang geb. Kahlberg, 62 J.;
Witmer Georg Schreder, 82 J.;
— 11.: Baurat Josef Fischer-
Dick, 79 J.; — 12.: Hermine Aug.
ohne Beruf, 71 J.; Schreier
Johann Klein, 64 J.; Schüler
August Stader, 8 J.; Mrs. Dr.
med. Professor Friedrich Reineke,
67 Jahre.

Storbefälle.

Am 9. Mai: Kind Anna
Wilhelmine Schardt, 4 Tage.
— 10.: Kind Georg Müller,
28 Tage; Kind Friedrich Stett-
müller, 1 Jahr; Ehefrau Emma
Stahl geb. Schumacher, 67 J.;
Witwe Christiane Herz geb.
Weil, 67 J.; Ehefrau Margarete
Bang geb. Kahlberg, 62 J.;
Witmer Georg Schreder, 82 J.;
— 11.: Baurat Josef Fischer-
Dick, 79 J.; — 12.: Hermine Aug.
ohne Beruf, 71 J.; Schreier
Johann Klein, 64 J.; Schüler
August Stader, 8 J.; Mrs. Dr.
med. Professor Friedrich Reineke,
67 Jahre.

Storbefälle.

Am 9. Mai: Kind Anna
Wilhelmine Schardt, 4 Tage.
— 10.: Kind Georg Müller,
28 Tage; Kind Friedrich Stett-
müller, 1 Jahr; Ehefrau Emma
Stahl geb. Schumacher, 67 J.;
Witwe Christiane Herz geb.
Weil, 67 J.; Ehefrau Margarete
Bang geb. Kahlberg, 62 J.;
Witmer Georg Schreder, 82 J.;
— 11.: Baurat Josef Fischer-
Dick, 79 J.; — 12.: Hermine Aug.
ohne Beruf, 71 J.; Schreier
Johann Klein, 64 J.; Schüler
August Stader, 8 J.; Mrs. Dr.
med. Professor Friedrich Reineke,
67 Jahre.

Storbefälle.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am Sonntagabend verschied mein treuer
Lebenskamerad, mein guter Vater

Joseph Fischer-Dick

Kgl. Baurat.

Um stille Teilnahme bitten

Mobiliar-Versteigerung

Donnerstag, den 15. Mai, vorm. 9½ und nachmittags 2½ Uhr

beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokale

22 Wellrichstraße 22

nachverzeichnete gebrauchte gut erhaltene Mobiliar-gegenstände, als:

Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2tür. Spiegelschrank, Waschtisch mit Spiegel, 2 Nachttischen, 2 Betten mit Matratzen, prima Federbetten mit Kissen,

1 Rußb.-Speisezimmer-Einrichtung, besteh. aus Küch., Korb, Auszugstisch, 10 Leuchtlampen,

1 Mahag.-Salon-Einrichtung,

1 Rußbaum-Wohnzimmer-Einrichtung,

1 Küchen-Einrichtung,

1 groß. Rußb.-Bibliotheksschrank mit dazu

passendem Diplomaten-Schreibtisch,

Rußb.-Herrenschreibtisch, Mahag.-Damen-Schreibtisch,

Rußb.-Konsolenschrank, 1 u. 2türige Kleiderschränke,

runde, ovale und viereckige Tische, Spiegel aller Art,

große Plurtoilette, Rohr- und andere Stühle, Stageren,

Ripp-, Röh-, Rauch- und Blumentische, Stoffeisen,

Panelschreiter, 1 Glas-Schrank mit Aufhängemöbeln,

1 Niedermeier-Sofa, Delgemälde und andere

Bilder, hochhaupte und andere Betten, Federbetten

und Kissen, Lüster für Gas und Elektrisch, Tisch-

und andere Portieren, Ripp-, Dekorations- und

Auffstellkasten, Metallfiguren, Küchenschrank, Küchen-

tische und -Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- und

Kochgeschirr, große Partie Gläser- u. Schreib-

erzeugnisse, 1 Hobelbank

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger

Auktionator und Taxator

Begr. 1897. 22 Wellrichstr. 22. Tel. 2448.

NB. Hobelbank und Werkzeuge kommen mittags

12 Uhr zum Ausgebot.

Große Mobiliar- u. Nachlaß-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Handbals und aus einem Nachlaß versteigere ich zufolge Auftrags am

Freitag, 16. Mai cr., vorm. 9½ Uhr

beginnend, in meinem Versteigerungslokale

23 Schwalbacher Straße 23

folgende sehr gute, teils ganz wenig gebrauchte Mobiliar-

gegenstände, als:

eine f. n. eleg. Palisander-Schlafzim.-Einr.,

best. aus: 1 Bett mit 1a. Moßhaar-Matratze,

zweitür. Kleiderschrank, zweitür. Waschkloset,

Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, Kom-

mode, Ankleidespiegel, Toiletentisch mit Marmor-

platte, Tisch, Truhe, 4 Stühlen u. Handtuchhänger,

eine eleg. Damen-Schreib- u. Wohnz.-Einr.,

best. aus: Diplomaten-Schreibtisch, Bücher- oder

Glas-Schrank, 11. Schiffformer, rund. Tisch,

sed. Tisch, Nähtisch, Schreibstisch u. 2 Stühlen;

eine elegante Mahag.-Salon-Einrichtung,

best. aus: Sofa mit Umbau u. Kristall-Spiegel-

Einlagen, 4 Sessel m. Seidenstoffbezug, Salon-

schrank, Vitrine, Spiegel mit Trumeau, rund.

Tisch u. 3 Stühlen;

eine fast neue Diener-Zimmer-Einrichtung,

best. aus: eif. Bett, Kleiderschrank, Waschkloset,

Nachttisch, Kommode, Tisch, 2 Stühlen, Spiegel

und Handtuchhänger;

eine fast neue Tisch-Küchen-Einrichtung,

best. aus: Küchenschrank, Waschkloset, Tisch,

Stuhl u. Wandbrett;

ein antiker eingelegter zweitür. Eichen-Kleider-

schrank, eingelegte Kommode, Niedermeier-Schreib-

schreiter, 4 Niedermeier-Sessel mit Polster, zwei

Eichen-Sessel m. Gobelinbezug, Sofa m. Seiden-

bezug u. Mahag.-Umbau, Sofa u. 2 Sessel mit

Plüschbezug, Glaselougue u. 2 Sessel m. Moquet-

bezug, 2 Rußb.-Betten m. Haarmatratzen, Rußb.-

Spiegelschrank, Rußb.- u. 1a. Kleiderschränke,

Rußb.-Waschkloset, Waschkommode, Nachttische,

Kommode, Rußb.-Kommode m. Glas-Schrankauf-

lag, Rußb.-Bettsofa, Rußb.-Damen-Schreibtisch,

Schreibpult, Eichen-Kleiderschrank, Rußb.-Bil-

lustrade m. Podium, Auszugstisch, Salon-, Sofa,

Ripp-, Röh- u. Serviertische, Stühle, Korbfessel,

Venetianer Wandspiegel, Rußb.- u. schwarzer

Spiegel m. Trumeau, div. and. Spiegel, Bilder,

Rahmen, Wand- u. Standuhren, große An-

zahl gute Bild- u. Hirschgeweihe, Aesthagen,

Reiterkopf, ausgeputzte Tiere u. Vögel u. sonst.

Jagdtrophäen, darunter selten schöne Stücke, Tap-

piche, Vorlagen, Plakate, Gardinen, Federbetten,

Zimmerloset, sehr schöne elektr. Lüster, Lampen

u. Pendel, Gasluster, Sicherheits-Patent-Gasbade-

ofen, 2 fast neue eif. Regulier-Küchenschrank, email.

Gussener Gussbrenn m. Bräusen, Eischrank

(innen Glas), eif. Flaschenschrank, Doppelleiter,

Küchen-Einrichtung, Glas, Porzellan, Krumeis-

Einmachtrüge, fast neue Küchen- u. sonst. Haus-

einrichtungs-Gegenstände aller Art, Waschküchen pp.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung: Donnerstag von 9-3 Uhr.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. be-

Telefon 2441, Schwalbacher Straße 23.

= Zum Eiereinlegen: =

Wasserglas per kg . . . 0.65

Garantol per Paket . . . 0.25

Spielmann Nachf. Hch. Ambach

Scharnhorststr. 12. Telefon 40.

Wicküler - Küpper Dortmund Union

erstklassige Edelbiere

Richard Müller, Biervertrieb - Import.

Amateur-Photographie

billig! Ia Celluloidpapier, jede Größe, solange Vorrat reicht. 24 Blatt, 9x12, 1.60 Mk. billig!

Hofateller van Bosch, Schillerplatz 2.

Fahrradluftschläuche Auslandsware

in großen Posten zu kaufen gesucht. Angebote unter F. R. 2. 355 an Rudolf Koffe, Frankfurt a. M. F 105

Täglich frischer Spargel

von Dienstag ab zum billigsten Tagespreis, wie bereits bekannt gemacht Blücherstraße 46, Hof. Großverbraucher und Händler Vorzugspreise.

Verkaufszeit von 7-11 Uhr vorm. Geelbach & Knapp, 4468 u. 4145. Telefon

Rhabarber Pfd. 30 Pf. Bender, Mauergasse 7.

1500 starke Bohnenstangen verkauft billig Hermannstr. 16. Telefon 1578.

Kinderwagen-Reparaturwerkstätte

Schulze, nur 17 Bleichstraße 17, Mittelbau.

Brillanten, Perlen

Gold- u. Silber-Ringen, Silberketten aller Art, gold. Uhren u. Ketten, Pfandscheine laufen zu hohen Preisen

U. Geizhals, Webergasse 14. Tel. 4139.

Spitzwegerichst.

Thymian- u.

Fenchelhonig.

Anis-Honig.

bonbons,

solange meine 559

„Riforma“.

Kräutertees

haben sich bei

Husten, Heiserkeit

u. Verschleimung der

Atmungsorgane

vorzüglich bewährt!

Stets vorrätig

Aneippahaus

nur 71 Rheinstraße 71.

Kartoffel-mehl

eingetroffen.

L. Lendle

Stiftstraße.

Guppenhühner

per Pfund

6 u. 7 Mt.

Junge

Brathühne empfiehlt

W. Geyer

Grabenstraße 3,

nahe der Marktstraße.

Telephon 403. 600

Vorzügliches

Hühner- und

Schweinefutter

billig abgegeben

Grabenstr. 16.

la Milchobst

so lange Vorrat

Pfund Mk. 4.20

bei 10 Pfd. Mk. 4.-

Neue Salzheringe

Stück 68 Pf.

10 St. Mk. 6.50

Dän. Weichkäse

¼ Pfund Mk. 1.25

Heidelbeerwein

von Mk. 3.55 an

Güdweine

Flasche Mk. 6.75

einchl. Glas u. Steuer.

la Schokoladenpulver

½ Pfund Mk. 5.-

Karl Berneder

Saalgasse 38 und

Faulbrunnenstr. 11.

Geratuf 701.

Balkontafeln

aus Eichen sind am dauerh.

Flumenampeln,

Flumenständer.

J. Mollath, Schulberg 2.

Brennspiritus

so lange Vorrat,

großer Behälter Mk. 2.50.

Drog. Badt, Taunusstr. 5.

Knoblauch St. 5 Pfg.

rote Rüben Pf. 15 "

Kopfsalat St. 25 "

Zitronen " 40 "

Orangen " 80 "

bei

Herm. Knapp,

Friedrichstr. 8.

Spargel

tägl. frisch, Bonfolli (10 Pfd.

brutto) franko Mk. 15.- geg.

Rachn. versend. linderheimisch

Gottlieb. Gutmann, Heppen-

heim (Rheinheffen). F 105

Hundefuchen

solange Vorrat für Haus-

tiere und Geflügel, ebenso

la Vogelstutten f. Kanarienv.

Walddogel und Papageien

frisch eingetroffen.

Warenagentur Gullisch,

Wiesbaden, Rheinstraße 60.

la Pergament-

Unterbro-

Bad-, Krepp-

Einwickel-

Kloset-

Papier

Carl J. Lang

Bleichstraße 35

Ede Wäramstraße.

Wieder eingetroffen:

Pariser Stirnnetze,

Haubennetze, große,

Stirnnetze, aus Haar.

Stelner, Luisenstr. 46.

Zapeten

großer Posten eingetroffen.

Zapetenkleber (Kleister)

Prima Bohner-Wasch.

Wagner, Rheinstraße 79.

Zum

Blondieren

der

Haare

gebrauche man

Dettes

Kamillen-

Extrakt

Michelsberg 6.

Parfettboden- und

Linoleumwachs,

flüssige Bohnermasse, fest.

Parfettwachs und Stahl-

stane verläufig.

Ed. Gail Wwe.,

Schwalbacher Straße 2

Telephon 84.

Thomasmehl

eingetroffen.

Carl Ziss

Telephon 2108

Dotzheimer Str. 101.

Mottenmittel

durchaus zuverlässig, in noch

großer Anzahl, auch für

Küchenecken, Kleiderkamm.

u. s. w.

Drogerie Badt,

Taunusstraße 5.

Konzert-Agentur Born & Schottenfels.

Mittwoch, den 14. Mai 1919, abends 8 Uhr

im Kasinosaal, Friedrichstr. 22

Lieder-Abend

Therese

Müller-Reichel

Am Flügel: Professor